

Vorschläge des BUND Naturschutz in Bayern zur Klimastudie der Stadt Augsburg

1. Allgemeine Bemerkungen

Es verdient Anerkennung, dass die Stadt Augsburg mit der Klimastudie den ersten Schritt in Richtung Klimaneutralität geht. Positiv ist auch, dass bereits eine Reihe von Maßnahmenvorschlägen auf dem Tisch liegen. Nun geht es um eine zügige und verbindliche Umsetzung dieser Maßnahmen. Dazu sollte jährlich überprüft werden, welche Ziele und Fortschritte erzielt wurden. Die Stadt sollte Indikatoren festlegen, die für dieses Monitoring genutzt werden können. Wichtig erscheint uns auch, dass entsprechende Finanzmittel und eine ausreichende Personalausstattung für die Bewältigung der Maßnahmen vorgehalten werden. Nachdem es bereits eine Reihe von Kommunen gibt, die vorbildliche Projekte im Klimaschutz umgesetzt haben, sollte die Stadt entsprechende Recherchen anstellen. Eine gute Adresse ist dabei die Deutsche Umwelthilfe (DUH), die schon seit Jahren z.B. über Wettbewerbe Kommunen für zukunftsweisende Klimaschutzmaßnahmen auszeichnet und "Best Practise" Beispiele veröffentlicht hat.

2. Verkehr

Beim Sektor Verkehr bestehen aus unserer Sicht die am meisten erfolgversprechenden Möglichkeiten auf dem Weg zur Klimaneutralität. Wir schlagen dazu vor:

- Einführung eines 365 Euro Tickets im Stadtgebiet, besser noch für das gesamte AVV-Tarifgebiet. Zur Gegenfinanzierung könnte eine Nahverkehrsabgabe (Einzelhandel, Autobesitzer oder pro Einwohner mit Befreiung von Niedrigverdienender) eingeführt werden. Eine weitere Möglichkeit wäre die Einführung einer City-Maut wie es z.B. in Oslo praktiziert wird. Die Städte Wien, Amberg, Paderborn, Radolfzell und Reutlingen haben dieses Ticket bereits eingeführt, Nürnberg wird 2023 folgen.
- Stellplatzsatzung: Die Stadt sollte eine Stellplatzsatzung verabschieden, die die Bereitstellung von Autoparkplätzen zugunsten von Fahrradabstellmöglichkeiten deutlich verringert.

- Parkraumbewirtschaftung: Soweit noch nicht geschehen sollten noch mehr Autoparkplätze im Stadtgebiet kostenpflichtig werden. Dadurch können mehr Bürgerinnen und Bürger motiviert werden auf alternative Verkehrsmittel umzusteigen.
- Radverkehr: Hierzu ist es nicht nur notwendig im Stadtgebiet ein Radwegekonzept umzusetzen, sondern auch attraktive Radwegverbindungen ins Umland, insbesondere nach Stadtbergen, Gersthofen und Friedberg zu schaffen.

3. Wärme

- Bei Neubauten muss das Ziel mindestens Passivhausstandard, besser Energie Plus Hausbau sein. Soweit es sich um städtische Baugrundstücke handelt, sollte über einen städtebaulichen Vertrag bzw. über Kaufverträge ein derartiger Standard vorgeschrieben werden. Die Stadt Freiburg hat z.B. den Standard KfW 40 vorgegeben.
- Der Bau von Wärmepumpen muss weiter forciert werden. Dazu ist zu prüfen, ob über bereits bestehende Fördermöglichkeiten über Bund- und Land Bayern hinaus noch zusätzliche finanzielle Unterstützung von Seiten der Stadt möglich ist.
- Soweit Schwachholz bei Durchforstungsmaßnahmen anfällt (vor allem bei stadteigenem Wald), sollte die energetische Nutzung von Hackschnitzeln (BHKW) geprüft werden. Uns ist bewusst, dass dies mit Rücksichtnahme auf eine nachhaltige Forstwirtschaft nur in geringem Umfang möglich sein wird. Allerdings ist zu beobachten, dass immer mehr Landwirte Kurzumtriebsplantagen mit schnellwachsenden Baumarten auf landwirtschaftlichen Nutzflächen anlegen. Auch diese Ressource könnte genutzt werden.
- Durch entsprechende Gebäudeleittechnik könnten die Augsburger Schulen nach dem Vorbild der Stadt Norderstedt in Schleswig Holstein zentral überwacht werden. Die Schulen bzw. deren Heizungs- und Lüftungsanlagen wurden zu einem vernetzten Reglerverbund zusammengeschlossen. Damit können Raumtemperaturen und Verbrauchszählerstände zentral gesammelt werden und Störungen oder Unregelmäßigkeiten sofort erkannt werden. Neben bedarfsoptimierten Heizungs- und

Lüftungsanlagen ermöglicht die Gebäudeleittechnik auch Effizienzgewinne durch nachgeschaltete Technik (Verbrauch von Pumpenstrom und Heizenergie zur Warmwasseraufbereitung)

- Grundsätzlich sollten Schulungen zur Energieeinsparung für Hausmeister (von städtischen und privaten Wohnanlagen) durchgeführt werden. Dieser Personenkreis hat eine hohe Bedeutung für eine klimafreundliche Steuerung und Wartung von Heizanlagen.
- Ein Ausbau der Solarthermie sollte ebenfalls von der Stadt finanziell unterstützt werden. Diese Anlagen amortisieren sich relativ schnell und können klimaschonend die Warmwasserversorgung sicherstellen.

4. Strom

- Bei Neubauten sollte die Installierung von PV-Anlagen verpflichtend vorgeschrieben werden. Städtische Gebäude sollten wo immer möglich mit PV-Anlagen nachgerüstet werden. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sollte ermöglicht werden (Bürgersolarkraftwerke). Die Überdachung von Parkplätzen mit PV-Anlagen ist eine weitere Möglichkeit zur Erzeugung von regenerativem Strom.
- Eine Sammelbestellung von Solarmodulen (quartiersbezogen) sollte organisatorisch von Seiten der Stadt unterstützt werden.
- Unternehmen im Stadtgebiet mit geeigneten Dachflächen sollten im Rahmen des Klimapaktes aufgefordert werden, PV-Anlagen zu installieren. Auch hier wäre eine Beteiligung der Bürgerschaft zu prüfen.

5. Klimaschutz durch Ernährung

- Der bestehende Stadtratsbeschluss in allen städtischen Einrichtungen und bei städtischen Veranstaltungen ökologisch erzeugte und zugleich regionale und saisonale Lebensmittel anzubieten muss konsequent umgesetzt werden.

6. Kompensation

- Auch wenn Kompensation nur als Übergang zur Klimaneutralität sinnvoll ist, gibt es Möglichkeiten wie z.B. Humusanreicherung auf landwirtschaftlichen Nutzflächen im Stadtgebiet oder Ansätze zur Moorrenaturierung (Lechhauser Moor). Dazu müsste mit den Grundstücksbesitzern verhandelt werden.

7. Stadtklima verbessern

- Der Klimawandel hat auch große Auswirkungen auf das Stadtklima. Im Sommer wird es vermehrt Hitzetage und tropische Nächte geben. Auch Starkniederschläge mit Gebäudeschäden sind zu erwarten. Daher ist eine konsequente Fassaden- und Dachbegrünung sowie die Pflanzung von Bäumen umzusetzen. Niederschläge müssen dort wo sie anfallen wo immer möglich versickern können (Schwammstadt).

8. Öffentlichkeitsarbeit

- Die Bevölkerung muss bei dem Prozess zur Klimaneutralität mit genommen werden. Dazu sollten Multiplikatorenschulungen für Klimaschutzbotschafter angeboten werden. Eine quartiersbezogene Durchführung von Infoveranstaltungen ist anzustreben.
- Ähnlich wie auf Landkreisebene sollten Energiesprechstunden von Seiten der Stadt angeboten werden.
- Infomaterial zur Energieeinsparung und Nutzung regenerativer Energie sollte erstellt und breit gestreut werden.
- Über die Medien sollte die Stadt die Bevölkerung zu Zielen, Maßnahmen und Umsetzungserfolge ständig auf dem Laufenden halten.
- Wettbewerbe zu besonders gelungenen Energieeinsparmaßnahmen könnten ebenfalls motivierend für die Bevölkerung sein.